

9. Ach, Stephan! heil'ger Gottes-
mann,
Sie warfen dich einst tot;
Wie bringen sie nun auch dein Haus
Durch manchen Wurf in Not!
10. Jetzt ist, o Wien, dein bester
Schild
Des Starhembergers Brust;
Wie trifft so gut sein scharfes
Schwert,
Wie schwingt er es mit Lust!
11. Und neben ihm steht Kollonits,
Ein Bischof gotterfüllt,
Des milde Hand die Schmerzen all
Der wunden Helden stillt.
12. Die Fahne auf dem Stephans-
turm
Wohl sechzig Tage stand;
Es hielt sie fest der Starhemberg
Mit seiner treuen Hand.
13. Die Fahne auf dem Stephans-
turm,
Die fängt zu wanken an;
Was hilft, ach Gott! ein Wunder-
mann,
Wenn hundert Feinde nahn!
14. Die Fahne auf dem Stephans-
turm,
Die wankt, die sinkt, die bricht!
„Nun helf' uns Gott! ruft Starhem-
berg,
Denn länger halt' ich's nicht.“
15. Der Türke ruft in stolzer
Lust:
„Allah, der Sieg ist dein!
Gefallen ist die Kaiserstadt,
Der Kaiserthron ist mein!“ —
16. Von Hörner- und Trompeten-
schall
Tönt plötzlich da ein Klang;
Heil Kollonits! Heil Starhemberg!
So ruft ein Schlachtgefang.
17. Es tönt so froh und tönt so
hell,
Als ging's zu Tanz und Wein;
Das ist die deutsche Ritterschaft
Von Elbe, Main und Rhein.
18. Es tönt so stark und tönt so
tief,
Als zög' der Sturm herbei:
Von Osterreich ist's die Helbenkraft,
Von Bayern ist's der Leu.
19. Es tönt wie wilde Meeresflut,
Die hoch sich hebt am Strand;
Sobiesky ist's, der Polenfürst,
Ein Held gar wohlbekannt.
20. Der Türke rauft im Grimm
sein Haar,
Von Machedurst entbrannt,
Und mordet die Gefangnen all
Mit kalter Mörderhand.
21. Nun eilt, ihr Helden, eilt
herbei
Zum Kampf so hart und heiß!
Zu retten heut die Christenheit,
Das ist des Kampfes Preis.
22. Ein Feuer war das Christen-
heer,
Von heiß'em Mut entbrannt,
So brach es auf die Türken ein,
Ein Bliß, von Gott gesandt.
23. Der Lotharinger stritt voran,
Die Polen folgten nach;
Doch keiner zählt die Helden all
Von jenem Ehrentag.